Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1916)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Menschliches.

Zwei Episoden aus der kleinen Welt, aber bezeichnend für die grosse Welt.

1. Einige kleine Knaben hatten sich hölzerne Schwerter gemacht, Krieg gespielt und dabei war es zum schmerzhaften Einhauen gekommen. Als ich zufällig dazu kam, erörterten sie gerade mit erregtem Stimmengewirre und Geheul die Schuldfrage, wer den ersten scharfen Streich getan habe.

„Ihr habt ja angefangen," schluchzte der eine.

„Nein, du hast zuerst gehauen," antwortete der Chor der andern Seite.

2. Ganz kürzlich war ich im Militärdienste unfreiwilliger Zeuge eines ehelichen Zerwürfnisses bei meinen Quartiergebern. Die Frau floh vor dem Gatten aus dem Hause. „Er ist grob gegen mich, schlägt mich, hält es mit andern" etc. Nach zwei Tagen liess sie sich immerhin bewegen, zurückzukehren.

In der Zwischenzeit besorgte eine Nachbarin das Nötigste im Hause. „Es ist merkwürdig," sagte dieselbe zu mir, „wenn man die Frau hört, so glaubt man ganz entschieden, dass der Mann im Unrecht sei; hört man aber ihn, so muss man wiederum glauben, dass das Unrecht grösstenteils auf ihrer Seite sei."

——o——

Schweizerische Friedensgesellschaft.

Basel. Die hiesige Sektion hielt am Mittwoch den 5. April im grossen Safransaale ihre Jahresversammlung ab. Der Vorstand hatte zu diesem Anlasse Herrn Dr. Alfred H. Fried gebeten, einen öffentlichen Vortrag zu halten. In bereitwilligster Weise hat der unermüdliche Pazifist diesem Rufe Folge geleistet und vor vollbesetztem Saale (etwa 500 Personen) über das Thema gesprochen: „Vom Weltkriege zum Weltfrieden." Das Publikum folgte seinen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit und brachte seinen Dank in stürmischem Applaus zum Ausdrucke. Auch der Präsident, Herr Geering-Christ, gab diesen Gefühlen in Worten warmen Ausdruck. im Anschlusse daran verlass er folgende Resolution:

„Die Mitglieder der Sektion Basel der Schweizerischen Friedensgesellschaft und die anwesenden Gäste begrüssen den Zusammentritt der Fordschen Konferenz aufs wärmste. — Wir sind überzeugt, dass die versammelten Friedensfreunde durch ihre Beratungen und Beschlüsse dazu beitragen werden, die Dauer des jetzigen grossen Krieges zu verkürzen und eine Annäherung herbeizuführen, vorerst der neutralen, dann der noch kämpfenden, im Grunde aber friedliebenden Völker. — Wir sehen in der Konferenz den ersten Schritt zu einem Parlamente der Friedensstaaten. — Die in Stockholm vereinigten Delegierten bilden eine geistige Friedensmacht. Ihr Einfluss muss gestärkt werden durch die wirtschaftliche und militärische Masse der Friedfertigen. — Wir sind darum bereit, nicht nur wie bis jetzt Propaganda zu machen für die Friedensidee, sondern auch für den Zusammenschluss aller Friedensfreunde zu wirken und die schweizerischen Delegierten zur Fordschen Konferenz als die unsrigen anzuerkennen und zu unterstützen."

Die Resolution wurde von den ca. 500 Anwesenden einstimmig genehmigt. Zur Erledigung der Geschäfte blieb leider auch diesmal nur das übliche kleine Trüpplein zurück. Der Präsident verlas den Jahresbericht, den er durch einen Ueberblick über die Weltlage einleitete. (Siehe in der heutigen Nummer.)

Nachdem der Kassier, Herr Müller-Immler, seinen Kassenbericht vorgetragen hatte und ihm Decharge erteilt worden war, wurde zu den Vorstandswahlen geschritten, wobei der bisherige Vorstand in seiner Mehrheit bestätigt wurde.

Die Herren Kassiere der Sektionen der Schweiz. Friedensgesellschaft, sowie die andern geehrten Gesellschaften, die unsere Bestrebungen finanziell unterstützen, werden hiermit freundlichst ersucht, ihre Beiträge direkt an den unterzeichneten Zentralkassier übermitteln zu wollen.

Hs. Buchli,** z. „Rosenberg", **Herisau.

MM. les caissiers des Sociétés suisses de la Paix, ainsi que d'autres honorables sociétés qui ont la bonté de nous prêter leur assistance sont priés de bien vouloir envoyer leurs cotisations au soussigné caissier central.

Hs. Buchli,** z. „Rosenberg", **Hérisau.

Verschiedenes.

Die deutsche Friedensgesellschaft hat in der jetzigen Zeit einen schweren Stand. In bewunderungswürdiger Weise hat sie sich, trotz aller Beeinträchtigungen, die sie sich hauptsächlich durch die Zensur gefallen lassen musste, in den Dienst der Hilfstätigkeit gestellt und vermittelt die Nachrichten zwischen den Bewohnern der besetzten Gebiete im Osten und deren Angehörigen im Ausland. Diese Vermittlungstätigkeit hat einen derartigen Umfang angenommen, dass sie mit den Stuttgarter freiwilligen Hilfskräften allein nicht durchgeführt werden kann. Sie bittet darum um Mitwirkung ihrer Freunde bei der übernommenen Arbeit. Ihr Organ „Der Völker-Friede", das zuerst nur Zensurlücken aufwies, wurde dann im Dezember 1915, wie wir schon früher mitteilten, gänzlich aufgehoben. Nun erscheint an seiner Stelle monatlich ein kleines Heftchen, betitelt: „Menschen- und Völker-Leben". Dass dieses Blatt aber ein pazifistisches Organ sei, kann niemand behaupten. Es enthält allgemeine Artikel über das Völkerleben. Die neueste Nummer vom März 1916 weist schon wieder drei weisse Seiten auf: Zensurarbeit! Den grössten Teil der Nummer füllt ein Artikel von Mia Munier-Wroblevska: „Kurland in Vergangenheit und Gegenwart", der nichts weniger als friedfertiger Natur ist. Er ist dazu geeignet, Hass zu säen gegen Russland und singt denen das Lob, die das „Deutschtum" in jenen Gegenden Russland rein zu erhalten trachteten! Es mag ja sein, dass man jetzt in Deutschland gezwungen ist, so zu schreiben, wenn anders nicht ein Blatt wie das vorliegende überhaupt nur noch weisse Seiten aufweisen soll. Auf uns macht es aber einen eigentümlichen Eindruck, wenn die Pazifisten eines Landes, das den grauenvollsten Krieg, der je die Menschheit geschändet, vom Zaun gerissen hat, gerade darin seine Aufgabe sieht, auf Fehler in der Verwaltung benachbarter Länder hinzuweisen. Wenn aber die Tyrannei der Zensur so gewaltig ist, dass nur noch derartige Artikel gedruckt

werden können, so fragen wir uns doch, ob es da nicht besser wäre, einstweilen ganz zu schweigen und andere Zeiten abzuwarten.

——o——

Literatur.

Das Artistische Institut Orell Füssli in Zürich entwickelt fortwährend eine anerkennenswerte Tätigkeit in der Herausgabe von Schriften, die sich direkt oder indirekt mit pazifistischen Problemen befassen. Wir möchten heute eine Reihe solcher Schriften erwähnen oder kurz besprechen:

Erni, Dr. Joh. Die Europäische Union als Bedingung und Grundlage des dauernden Friedens. Broschüre von 47 Seiten. Preis Fr. 1.—. Der Verfasser behandelt ein altes Problem in neuer Weise. Gedanken, die in den vom Kriege verschonten Staaten heute im Vordergrunde stehen, nehmen in dieser Schrift greifbare Formen an. Sogar die Grundlinien einer Verfassung der Europäischen Union finden sich darin enthalten.

Fernau, Hermann. Gerade weil ich Deutscher bin! Eine Klarstellung der in dem Buche „J'accuse" aufgerollten Schuldfrage. Broschüre von 75 Seiten. Preis Fr. 1.25. Gerade weil der Verfasser ein Deutscher ist, verlangt er, dass die im Buche „J'accuse" erhobenen Anschuldigungen nicht einfach durch zensurmässige Massregelungen totgeschwiegen werden, sondern dass sie untersucht und, falls dies möglich ist, aktenmässig widerlegt werden. Es ist oft gesagt worden, dass zwar die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und Deutschland zweifellos die unmittelbare Verantwortung am Kriegsausbruche treffe, dass aber diese Tatsache allein nicht genüge, um ihnen auch die *Schuld* am Kriege aufzubürden, da nur die Wahl des Zeitpunktes ihnen zur Last falle. Der Verfasser steht aber auf dem Standpunkte, dass für jedes Verbrechen einzig und allein derjenige verantwortlich gemacht werde, der es tatsächlich zur Ausführung gebracht hat, nicht aber derjenige, der vielleicht eine ähnliche Handlung im Schilde geführt habe. Wer „J'accuse" gelesen hat oder eine darauf antwortende Gegenschrift, sollte es nicht versäumen, auch diese Schrift zu studieren; er wird es sicherlich nicht bereuen. Merkwürdigerweise hatte die schweizerische Zensurbehörde die Schwäche, dem Nachsuchen der deutschen Gesandtschaft in Bern, die Schrift möchte in der „neutralen" Schweiz nicht ausgestellt werden, ohne weiteres Folge zu leisten.

Fried, Dr. Alfred H. Die Forderung des Pazifismus. Vortrag gehalten vor der Freistudentenschaft in Zürich. 1916. Broschüre von 30 Seiten. Preis 80 Cts. In diesem Vortrag entwickelt der Verfasser gewissermassen sein pazifistisches Glaubensbekenntnis. Er tritt sowohl den veralteten Ansichten über die Notwendigkeit des Krieges entgegen als auch den Vorschlägen gewisser Pazifisten, die einen Weltstaat konstruieren wollen; selbst der Schiedsgerichtsbarkeit legt er untergeordnete Bedeutung bei. Fried betont vor allem die Veränderung der Ursachen, d. h. Ersatz der internationalen Anarchie durch eine internationale Ordnung. Die Schrift eignet sich vorzüglich als Aufklärungsmittel in den grossen Kreisen derer, die heute als Neulinge dem Pazifismus nähertreten.

Goldscheid, Rud. Deutschlands grösste Gefahr. Ein Mahnruf. 2. Aufl. mit Vorwort von Prof. Dr. *A. Forel.* 1916. Broschüre von 63 Seiten. Preis Fr. 1.—. Da der Export dieser Schrift, die zuerst in Deutschland erschien, von der deutschen Regierung verboten wurde, wurde die Neuauflage nach der Schweiz verpflanzt. Forel skizziert den Inhalt der Schrift folgendermassen: Der Verfasser hält dafür, dass eine weitere Entfremdung Deutschlands von England seine Annäherung an Russlands Despotismus fördert und dass ein Bündnis zwischen Russland und Deutschland ein Verderben für Deutschland selbst und für ganz Europa bedeuten würde. Nur eine liberale Entwicklung Deutschlands und seine Annäherung an England könnten uns allmählich eine erträgliche Lage in fortschrittlichen Bahnen gestatten. Dazu muss aber Deutschland seinen traditionellen Herrenstandpunkt in der Politik aufgeben und auf wesentliche demokratische Bahnen schreiten. Forel fügt bei: Ich frage mich nur, ob, falls man nicht auf Goldscheid hören will, nicht schliesslich Russland sich selbst freiheitlicher entwickeln wird als Deutschland.

Heer, Frid. (Pfarrer der ref. Gem. Luzern und Feldprediger). Waffen des Lichts. Kriegspredigten. 1915. Broschüre von 86 Seiten. Preis Fr. 1.20. Acht Predigten, erfüllt von echtem Christengeist, liegen vor uns. Herrliche Blüten zwischen den Dornenranken der überall wuchernden Erzeugnisse eines „religiös stilisierten Patriotismus". Wir zitieren einen Satz aus des Verfassers Vorwort zur Skizzierung seiner Gesinnung: Im Lichte der Ewigkeit, ja nur im Lichte der schweigenden Sterne schrumpfen die dicksten Bände der Weltgeschichte auf den einen Satz zusammen: „Vierzig Millionen Menschen verbluten regelmässig in jedem Jahrhundert, um die Teilung des verschwindend kleinen Erdkügelchens unter mehrere Ameisenhaufen aufrecht zu erhalten!" Ja, welche Waffen werden siegen, die Waffen des Lichtes oder die Waffen der Gewalt?

Kutter, H. Advent für Gross und Klein. 1915. Broschüre von 16 Seiten. Preis 40 Cts. Hoffnung auf den Sieg des Guten, Glaube an die Zukunft der Menschheit, das sind die Leitgedanken dieser Adventsbetrachtung. Solche Stimmen tun not in dieser Zeit, die manchen Idealisten zum Pessimisten machen kann. Die volkstümliche Sprache, oft mit gutem Schweizerdeutsch gewürzt, erhöht den Reiz der kleinen Schrift.

Motta (Bundespräsident). Vaterland nur dir! Drei Reden. Broschüre von 32 Seiten. Preis 30 Cts. Zur Erinnerung an die Präsidentschaft von Bundesrat Motta im Kriegsjahre 1915 scheint der Verlag diese Reden veröffentlicht zu haben. Veranlasst wurden sie durch die Jahresfeier der Schlacht bei Murten, die Bundesfeier in Bellinzona und die Morgartenfeier in Schwyz. In diesen Feierstunden des nationalen Bewusstseins hat der überall hochgeachtete Bundespräsident es meisterhaft verstanden, beherzigenswerte Mahnungen an seine Miteidgenossen in seine patriotischen Reden einzuflechten. Dass sie gelesen und befolgt werden, ist unser herzlicher Wunsch! Vier gute Federzeichnungen schmücken das kleine Heft.

Nippold, Prof. Dr. O. Neutrale Pflichten und nationale Aufgaben. Vortrag gehalten vor der Freistudentenschaft Zürich. 1916. Broschüre von 30 Seiten. Preis 60 Cts. Der Verfasser dieser Schrift ist in unseren Kreisen zu gut bekannt, als dass es vieler empfehlender Worte bedürfte. Er sucht in diesem Vortrag unser schweizerisches Selbstvertrauen zu stärken, indem er uns unsere Pflichten und Aufgaben in dieser chaotischen Zeit präzisiert. Wir freuen uns dieser Schrift, und sie verdient weiteste Verbreitung; denn wären wir von der Grösse unserer Pflichten und Aufgaben durchdrungen, so hörte ganz von selbst der kleinliche Hader innerhalb unserer engen Grenzen auf!

Mi-Baschan, Dr. A. Der arabische Orient und der Krieg. 1916. Broschüre von 48 Seiten. Preis Fr. 1.—. Von der Ansicht ausgehend, dass der nahe Orient